



**Neu-Braunfels' Zeitung**  
**N. Gibaud Herausgeber und Redakteur.**

17 Mr. Charles Oberlin in Smithville Valley ist aufsichter Gelder für die Zeitung auszubringen, und dafür zu zahlen.

Der Abonnementssatz auf die "Neu-Braunfels' Zeitung" ist  
in vierjährlicher Berechnung \$ 0,75  
in halbjährlicher \$ 0,375  
in jährlicher \$ 0,75  
Einmalige Bezahlung unter 5 Jahren \$ 0,50  
" " 10 " \$ 0,75  
" " 20 " \$ 1,00  
und so fort. Die Verbindung einer Zeitung kostet  
die Hälfte der ersten Ausgabe. Ausgabe auf Plat-  
zige Zeit verhältnismäßig billiger.

**Bedingungen: Halbjährliche Vorausbuchung.**

In Neu-Braunfels können die Abon-  
nenten entweder persönlich anzufragen oder, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Erhaltung nehmen. Jeder Abonnement ist und verbindlich verpflichtet von No. an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

Abonnenten müssen von nun an spä-  
testens bis Mittwoch Mittag um  
12 Uhr in der Office der "Neu-Braun-  
fels' Zeitung" eingereicht werden, wenn sie  
überhaupt noch für die nächste Insertion  
berücksichtigt werden sollen.

Neu-Braunfels, Freitag den 2. März.

**Die Schulefrage.**

Unter allen Fragen, welche bis jetzt in der Texas-Legislatur zur Verhandlung kamen, hat keine so viel Zeit in Aufsprach genommen, als die Schulefrage, und doch ist sie noch weit entfernt von einer zufriedenstellenden Lösung. Die Anhänger geben eben in dieser Frage unter den Legislaturen weit auseinander und es ist nicht allein die Geldfrage, welche hier in's Spiel kommt, sondern auch die Art und Weise, wie das System geschaffen werden kann, daß das Schulwesen ein effektives ist.

So lange nicht für tüchtige Lehrer gesorgt wird, welche fähig sind, Schulunterricht zu geben, wie man ihn von in Seminarien ausgebildeten Lehrern verlangen kann, wird auch alle liberale Unterstützung von Seiten des Staates nichts helfen. Aber wer wird ohne Schulwesen nichts lehren, da man nicht erwartet kann, daß Kinder, wenn ihnen der Staat auch sehr Monate Unterricht erlaubt, von denen aber über drei 4-5 Monate im Jahr benötigen, zum andern im selben abzubringen, vieles lernen werden. Ein anderes Leben besteht in der Art und Weise, wie Schulen im Allgemeinen kontrolliert werden; Schulmeister müssen im Interesse der Schulen handeln, wenn sie auf den Unterricht in den Schulen seien, aber um ein wohlergängiges Schulwesen zu erhalten, gehört vor Allem daran, daß man sie unter gute Überwaltung eines geistlich geleiteten Fabrikmannes stellt, der als Superintendant der Schulen fungiert - und dann wird von sich mit der Zeit ein System geschaffen werden, das nichts zu wünschen übrig läßt.

Die Freischulen haben eine Donation vom Staat ausgelegt bekommen, wie kein anderer Staat in den Unionen hat. Das Land, welches den Freischulen als Vermödung hinterlassen wurde, ist allein 100 Millionen Dollars, wenn es nicht verschwendet wird, wofür die alte Legislatur einen getigten Kredit geschaffen hat, seiner ist im Haushalt ein Preis passiert, nachdem jeder Schuldistrikt 25 cts. pro \$100 Steuer für Aufrechterhaltung der Schulen erheben kann.

Senator Preuss hat im Hause der kleinen Diamond Tools bestimmt, wie Schulen eingerichtet werden, sollte sie positionieren, alle Schulen in gewisse bestimte Schuldistrikte eingeteilt, die Schulen besser zu organisieren und unter Kontrolle halten zu können, gibt die kleine Diamond Tools, welche aus dem Namen Diamond Co., führt. Der Schuldienst des Unglücks liegt 30 Meilen westlich von ihr.

In dem kleinen Diamond Tools besteht die Taverne, S. Männer und S. Knaben liegen tot im Schachte und es mag Wochen dauern, ehe man dieselben herauftauchen kann.

Das ganze Tal ist von Bergleuten bewohnt und dieses Unglück hat den Tod in fast jede Familie getragen. Drei Familien wurden sämmtliche männliche Mitglieder entzogen. Ein Süd-Prärie-land, 30 Fuß breit und 30 Fuß lang, auf welchem das Wasser drei bis vier Fuß hoch gehauen hatte, sank plötzlich ein und im Nu war die Mine, in welcher 30 Menschen arbeiteten, überwunden. Einige einer halben Stunde hatte das Wasser über das ganze Bergwerk verstreut und ein Abend stand es im Hauptschacht fünf Fuß hoch und 74 Menschen sind in der Tiefe des Bergwerks erstickt.

Jede Hoffnung auf eine mögliche Rettung verloren wurde am Montag aufgegeben.

Die Nachricht von dem Unglück verbreitete sich, wie Rauchfeuer und eine große Volksmenge sammelte sich an der Mündung des Schachtes. Die im Beden des Schachtes befindlichen noch lebenden Bergleute sind fortgerettet. Einige Menschen waren so schwach, daß sie nicht mehr laufen konnten, um sie zu retten, wurden von Freiwilligen bewältigt.

Manche Gattin und Mutter kniete auf der Erde und betete inkring für die Rettung ihrer geliebten Angehörigen. Eine Frau brachte sich über die Mündung des Schachtes und ihr Gatte stellte mit der Leiche seines Sohnes ihr Gesicht herauf. Sie streckte die Hand aus, um sie zu umspannen, jedoch war ihr noch größeres Unbehagen zugedacht, denn der Mann, welchen der verzweifelte Kampf um das Leben und das Leid seines Sohnes vollständig erschöpft hatte, kniete in den Schacht zurück und war bald ebenfalls eine Leiche. Frau McQuestion, deren Mann und drei Söhne umkamen, brach zusammen und liegt jetzt traurig daneben und auch ihr Sohn hat gestorben.

Die Erinnerung an die gefallenen He-  
ren des Alamo sollte nicht allein in der Geschichte des Staates Texas bestehen,  
sondern auch in den Herzen des Volkes von Texas, das jenen Männer zur Befreiung des Staates von einem  
großen Tyrannen, denn das war Santa  
Anna, verdankt.

**Amerikanisches.**

Chicago, 17. Febr. Eine Depesche aus Jo. meldet, daß sich bei dem etwa 15 Meilen von dort gelegenen Bradwood ein urtibares Grubenunglück ereignet habe, welches sehr viele Menschenleben verloren gingen.

Herr A. L. Sweet, der Superintendent der vier Bergwerkegesellschaften, welche die Diamond Mine Co. bilden, beschlägt den Bericht über das untrübliche Unglück bei Bradwood. Er sagt, es befanden sich gestern Nachmittag 300 Leute in den verschiedenen Schächten, die von dem Wasser durchwuschene Schächte sich hielten. Aktuadvertisements besaßen sich in einem Schacht, in welchem der große Teil der Trümmer niedergestürzt und der aufserdem sofort überflutet wurde. Jeder der in diesen Schachten arbeitenden Leute ertrank entweder oder erstarrte binnen fünf Minuten. Die Leichen sind unter vielen Tonnen Erde verschüttet. Derselben Kohlenarbeiter, welche sich nicht in diesem Schachte befanden, entliefen. Es wird angenehmen gesumpt und gegangen, jedoch wird es viele Stunden dauern, ehe man zu den ersten Leichen gelangen wird.

Eine Depesche der "Tribune" aus Bradwood gibt folgendes Namensverzeichniß der Kohlengrader an, von denen man weiß, daß sie umgekommen sind:

John Huber, hinterläßt Frau und vier Kinder, Adam McDouglas, hinterläßt Frau und fünf Kinder, Robert McDouglas, Isaac Piersen, hinterläßt Frau und ein Kind, Jos. Carol, S. Schapell, hinterläßt Frau und drei Kinder, John Boyd, hinterläßt Frau und einen Säugling, Joe Neil, hinterläßt Frau und sechs Kinder, B. Happer, hinterläßt Frau und drei Kinder, P. G. Wall, Fritz Koef, Samuel Astens, hinterläßt Frau und sechs Kinder, John Alton, A. Hoef, hinterläßt Frau und zwei Kinder, George Quisenberry, Ino Buffinsky, Tony Sullivan, Inc. Bidman, hinterläßt Frau und ein Kind, James Pieron, John Pieron, Harry Ungar, hinterläßt Frau und ein Kind, Joe Mattheus, A. Gallenberg, Frank Morris, hinterläßt Frau und drei Kinder, W. A. Glester, Joe Smith, C. G. Pollin, Inc. P. G. Wall, Frank Astens, Adam Dunn, hinterläßt Frau und vier Kinder, Edward Dunn, Rev. Gross, M. Moell, John Denbrook, Anton Denbrook, A. Rue, E. Ramon, J. Soar, MattHello, P. Lest, Joe Huber, Frank Huber, Bill McQuestion, Adam McQuenion, W. J. Pieron, Marlowe Belmont, D. M. Bridge, L. Godgar, A. Stewart, Jr., Frank Stewart, Hugh N. Hill, H. A. Babington, Simon Pusack, Inc. Smith, N. Radart, Geo. Mathew, N. G. Scov, H. G. Emery, J. Bene, John French, John Johnson, C. G. Stetson, John Auterson, John Culpe, Chas. Rodger, um J. O. Rad.

Dieser schreckbare Unglück ereignete sich im Schacht No. 2 der Wilmington Coal Manufacturing Co., welche aus den Namen Diamond Co. führt. Der Schuldienst des Unglücks liegt 302 Meilen westlich des Unglücks, und nachdem jeder Schuldistrikt 25 cts. pro \$100 Steuer für Aufrechterhaltung der Schulen erhoben kann, sind die Schulen wieder gut überwacht und verbessert worden, da man nicht erwartet kann, daß Kinder, wenn ihnen der Staat auch sehr Monate Unterricht erlaubt, von denen aber über drei 4-5 Monate im Jahr benötigen, zum andern im selben abzubringen, vieles lernen werden. Ein anderes Leben besteht in der Art und Weise, wie Schulen im Allgemeinen kontrolliert werden; Schulmeister müssen im Interesse der Schulen handeln, wenn sie auf den Unterricht in den Schulen seien, aber um ein wohlergängiges Schulwesen zu erhalten, gehört vor Allem dazu, daß man sie unter gute Überwaltung eines geistlich geleiteten Fabrikmannes stellt, der als Superintendant der Schulen fungiert - und dann wird von sich mit der Zeit ein System geschaffen werden, das nichts zu wünschen übrig läßt.

Die Freischulen haben eine Donation vom Staat ausgelegt bekommen, wie kein anderer Staat in den Unionen hat. Das Land, welches den Freischulen als Vermödung hinterlassen wurde, ist allein 100 Millionen Dollars, wenn es nicht verschwendet wird, wofür die alte Legislatur einen getigten Kredit geschaffen hat, seiner ist im Haushalt ein Preis passiert, nachdem jeder Schuldistrikt 25 cts. pro \$100 Steuer für Aufrechterhaltung der Schulen erhoben kann.

Senator Preuss hat im Hause der kleinen Diamond Tools bestimmt, wie Schulen eingerichtet werden, sollte sie positionieren, alle Schulen in gewisse bestimte Schuldistrikte eingeteilt, die Schulen besser zu organisieren und unter Kontrolle halten zu können, gibt die kleine Diamond Tools, welche aus dem Namen Diamond Co., führt. Der Schuldienst des Unglücks liegt 30 Meilen westlich von ihr.

In dem kleinen Diamond Tools besteht die Taverne, S. Männer und S. Knaben liegen tot im Schachte und es mag Wochen dauern, ehe man dieselben herauftauchen kann.

Das ganze Tal ist von Bergleuten bewohnt und dieses Unglück hat den Tod in fast jede Familie getragen. Drei Familien wurden sämmtliche männliche Mitglieder entzogen. Ein Süd-Prärie-land, 30 Fuß breit und 30 Fuß lang, auf welchem das Wasser drei bis vier Fuß hoch gehauen hatte, sank plötzlich ein und im Nu war die Mine, in welcher 30 Menschen arbeiteten, überwunden. Einige einer halben Stunde hatte das Wasser über das ganze Bergwerk verstreut und ein Abend stand es im Hauptschacht fünf Fuß hoch und 74 Menschen sind in der Tiefe des Bergwerks erstickt.

Jede Hoffnung auf eine mögliche Rettung verloren wurde am Montag aufgegeben.

Die Nachricht von dem Unglück verbreitete sich, wie Rauchfeuer und eine große Volksmenge sammelte sich an der Mündung des Schachtes. Die im Beden des Schachtes befindlichen noch lebenden Bergleute sind fortgerettet. Einige Menschen waren so schwach, daß sie nicht mehr laufen konnten, um sie zu retten, wurden von Freiwilligen bewältigt.

Manche Gattin und Mutter kniete auf der Erde und betete inkring für die Rettung ihrer geliebten Angehörigen. Eine Frau brachte sich über die Mündung des Schachtes und ihr Gatte stellte mit der Leiche seines Sohnes ihr Gesicht herauf. Sie streckte die Hand aus, um sie zu umspannen, jedoch war ihr noch größeres Unbehagen zugedacht, denn der Mann, welchen der verzweifelte Kampf um das Leben und das Leid seines Sohnes vollständig erschöpft hatte, kniete in den Schacht zurück und war bald ebenfalls eine Leiche. Frau McQuestion, deren Mann und drei Söhne umkamen, brach zusammen und liegt jetzt traurig daneben und auch ihr Sohn hat gestorben.

Die Erinnerung an die gefallenen He-  
ren des Alamo sollte nicht allein in der Geschichte des Staates Texas bestehen,  
sondern auch in den Herzen des Volkes von Texas, das jenen Männer zur Befreiung des Staates von einem  
großen Tyrannen, denn das war Santa  
Anna, verdankt.

Watlingsford, Conn., 18. Febr.  
W. H. Howe, Wm. Meyer, Gen. Alice Grando  
und Gen. Emma Hartmann haben gestern  
früh mit einem Schlitten über das südlische  
Ufer des Eisenbahn und ihr Abwasser  
wurde von einem einberauenden Zug  
erfaßt. Sämtliche Insassen des Schlittens  
waren nur den ungefähr 100 Fuß weit fort-  
geschleustert. Meyer starb auf der Stelle  
tot. Howe starb nach einigen Minuten,  
nachdem er vom Boot aufgehoben werden  
wurde, Gen. Grando lebte ungefähr noch 5  
Minuten und Gen. Hartmann hatte durch  
seine starke Rettung den anderen beiden  
Leben gerettet. Die beiden anderen  
Überlebenden waren schwer verletzt.

Herr A. L. Sweet, der Superintendent  
der vier Bergwerkegesellschaften, welche die  
Diamond Mine Co. bilden, beschlägt den  
Bericht über das untrübliche Unglück bei  
Bradwood. Er sagt, es befanden sich  
gestern Nachmittag 300 Leute in den ver-  
schiedenen Schächten, die von dem Wasser  
durchwuschene Schächte sich hielten.  
Aktuadvertisements besaßen sich in einem  
Schacht, in welchem der große Teil der Trümmer  
niedergestürzt und der aufserdem sofort  
überflutet wurde. Jeder der in diesen  
Schächten arbeitenden Leute ertrank entweder  
oder erstarrte binnen fünf Minuten. Die  
Leichen sind unter vielen Tonnen Erde  
verschüttet. Derselben Kohlenarbeiter, welche sich  
nicht in diesem Schachte befanden, entliefen.  
Es wird angenehmen gesumpt und gegangen,  
dass es sich um ein schwaches Wasser handelt.

Eine Depesche der "Tribune" aus  
Bradwood gibt folgendes Namensverzeichniß

der Bergarbeiter, welche sich umgekommen

sind:

John Huber, hinterläßt Frau und vier Kinder,

Adam McDouglas, hinterläßt Frau und

fünf Kinder, Robert McDouglas, hinterläßt

Frau und sechs Kinder, Isaac Piersen, hinterläßt

Frau und ein Kind, Jos. Carol, S. Schapell, hinterläßt

Frau und drei Kinder, John Boyd, hinterläßt

Frau und einen Säugling, Joe Neil, hinterläßt

Frau und sechs Kinder, B. Happer, hinterläßt

Frau und drei Kinder, P. G. Wall, hinterläßt

Frau und vier Kinder, Edward Dunn, hinterläßt

Frau und ein Kind, Rev. Gross, M. Moell, hinterläßt

Frau und zwei Kinder, Adam McQuenion, hinterläßt

Frau und drei Kinder, W. J. Pieron, hinterläßt

Frau und vier Kinder, Marlowe Belmont, hinterläßt

Frau und drei Kinder, D. M. Bridge, hinterläßt

Frau und zwei Kinder, L. Godgar, hinterläßt

Frau und ein Kind, Hugh N. Hill, hinterläßt

Frau und ein Kind, H. A. Babington, hinterläßt

Frau und ein Kind, Simon Pusack, hinterläßt

Frau und ein Kind, Inc. Smith, hinterläßt

Frau und ein Kind, N. Radart, hinterläßt

Frau und ein Kind, Geo. Mathew, hinterläßt

Frau und ein Kind, C. G. Pollin, hinterläßt

Frau und ein Kind, P. Lest, hinterläßt

Frau und ein Kind, Joe Huber, hinterläßt

Frau und ein Kind, Bill McQuestion, hinterläßt

Frau und ein Kind, Adam McQuestion, hinterläßt

Frau und ein Kind, D. Stewart, hinterläßt

Frau und ein Kind, Jr. Stewart, hinterläßt

Frau und ein Kind, Frank Stewart, hinterläßt

Frau und ein Kind, Hugh N. Hill, hinterläßt

Frau und ein Kind, H. A. Babington, hinterläßt

Frau und ein Kind, Simon Pusack, hinterläßt

Frau und ein Kind, Inc. Smith, hinterläßt

Frau und ein Kind, N. Radart, hinterläßt

Frau und ein Kind, Geo. Mathew, hinterläßt

Frau und ein Kind, C. G. Pollin, hinterläßt

Frau und ein Kind, P. Lest, hinterläßt

Frau und ein Kind, Joe Huber, hinterläßt

Frau und ein Kind, Bill McQuestion, hinterläßt

Frau und ein Kind, Adam McQuestion, hinterläßt

Frau und ein Kind, D. Stewart, hinterläßt

Frau und ein Kind, Jr. Stewart, hinterläßt

Frau und ein Kind, Frank Stewart, hinterläßt

Frau und ein Kind, Hugh N. Hill, hinterläßt

Frau und ein Kind, H. A. Babington, hinterläßt

Frau und ein Kind, Simon Pusack, hinterläßt

Frau und ein Kind, Inc. Smith, hinterläßt

Frau und ein Kind, N. Radart, hinterläßt

Frau und ein Kind, Geo. Mathew, hinterläßt

Frau und ein Kind, C. G. Pollin, hinterläßt

Frau und ein Kind, P. Lest, hinterläßt



**Verschiedenes.****Humoristisches.**

**Sir** W. Morgan von New York, dessen in 72 Lebensjahren dort erfolgten Tod wir am Mittwoch berichteten, verdient vor seinen Landsleuten schon als einer der wichtigsten der sog. „Kriegsgewinnerne“ den Ruhm, daß er jetzt sehr glücklich habe, in gutem Andenken abgetreten zu werden. So Massachusetts geboren, ging er schon in jungen Jahren nach der Metropole des Landes, wo er es durch großartiges Geschäftstalent nicht nur um Millionen brachte, sondern auch die höchsten politischen Auszeichnungen errang. Nachdem ein Staatssekretär, Gouverneur und Bundes senator, war er von Präsident Arthur als Nachfolger Bradfords im Finanzministerium ausgesetzt worden, lebte aber vorgerückt Alters wegen ab. Von dem Parteibader in seinem Heimatlande wußte er sich ziemlich frei zu halten und genoß das Vertrauen aller Fraktionen.

Der Prozeß gegen die Sternschwinger hat plötzlich eine für sie im Allgemeinen und für Senator Tilden und Bruder besonders höchst ungünstige Wendung bekommen. Einer der Angeklagten, Neddell, hat seine Erklärung, daß er nicht schuldig sei, zurückgenommen und sich als schuldig bekannt. Er wurde darauf als Zeuge vernommen und sang an zu beichten. Seine Aussagen sind für die Tiderer vernichtend und es ergibt sich der Anfang seines Berichtes vor.

Es ist bemerkenswert, daß Neddell seinen Auslöser nicht durch die Versprechen der Strafgericht veranlaßt worden ist. Der öffentliche Ankläger, Merrick, hat ausdrücklich erklärt, daß die Anerkennung sich auf keinen sozialen Handel eingelassen habe, sondern Neddell sei dann, als Zeuge auf den Stand gerufen habe, als er freimüthig sein Geständnis abgelegt und um gnädige Behandlung seitens des Gerichts appelliert habe.

Neddell war nicht das Haupt der Sternschwinger, sondern ein Werkzeug in den Händen Tideres. Merrick glaubt, daß alle Angeklagten überführt und schuldig verurteilt werden würden.

Weinen und Weinenzeit. Man kommt mehr und mehr zu der Überzeugung, daß der Ertrag der Regierung des vorigen Jahres fast überschätzt worden ist, daß die Verwaltung kleine sind, als man angekommen habe. Der „Nordwesten Miller“, in Minneapolis vom Ende Januar d. J. schreibt: Die Aufsicht scheint immer mehr Platz zu gewinnen, daß die Sommerreisen wieder überschätzt werden, und daß sich eine Knappheit eintrete wird, wie das Tiefjahr zu Ende geht, daß die Preise ganz erheblich steigen müssen. Diese großen Müller, die Vorräte von Sommerreisen an Hand haben, halten ihn zurück und behalten sich mit den täglichen Zufüllern, um ihre Werte im Gang zu halten. Die tägliche Nachfrage in der letzten Januar-Woche war 14,000 fass, während sie Mitte Dezember 18,20,000 fass kreiste.

Voriges Jahr um diese Zeit kamen aus Tennessee, Kentucky, Missouri, Kansas und Texas von einem prachtvollen, ungewöhnlich vorgezeichneten Stadtbau der Saaten. Dieses Jahr hat alle die Oogenen in diesem, frischen Sonne begangen, aber von vorhergehenden Flutwellen heimgesucht. Und das ist erst der Anfang, die Entfernung zu den Gräben und Hügeln, von denen unter Land zu leben haben wird. Was oben gesagt worden: unser Lage, zuverlässige Berechnung unserer letzten Ernte, unsere Schärfen, unsere Aussichten weisen auf eine ansehnliche Steigerung der Erzeugungszeit in den nächsten Monaten hin. Was in dem Entschluß dieses Blattes vom 4. September voriges Jahr gesagt worden ist: Winterweizen zu \$1 der Fass, es wird in diesem Jahre eine gute Anlage sein, das ist schon ein gutes Zeichen bewiesen; und die nächsten Monate werden dies noch viel mehr darbringen.

Die Ernteaussichten in Europa sind in Folge des wunderschönen Regens nicht gut, und auch in den Ver. Staaten hört man aus vielen Oogenen klagen über das Ausseiten des Winterweizens.

Der Verlauf, den die Abstimmungsprozeß in Irland in den letzten Tagen genommen hat, ebenso lebhaft, wie berührend. Der Punkt, daß unter den bei einem so wichtigen terroristischen Unternehmen, wie der Erwidung Connells und Pugs' Bedingungen sich drei Einigungskräfte gefunden haben, ist darauf hingewiesen, daß, welcher Meinung man über die von den Briten ein geschlagene Taktik und seine möglichen Folgenen sei, der Partei ausgenommen, noch daß sie für den einen Connell, für den anderen, so läufig sind, unter den russischen Revolutionären hat sich bisher nur einer gefunden, der die Geheimnisse der Partei ausgeplaudert. Und dieser hat es, weil er von Spionein betrogen wurde und hat sich, nachdem er es gehabt, erschossen.

**Gitarre.**

Ein Bauer kommt zu einem Advokaten, tritt ihm einen Streitfall vor und fragt ihn dann, ob er den Prozeß annehmen und gewinnen könne.

Advokat: Ja natürlich—den Prozeß gehme ich an, der wird gewonnen!

Bauer: Also mein Herr weißt du, was?

Advokat: Klugding—ich habe darüber

nichts.

Bauer: Da wisst der Herr, da will ich doch kleiner losse zu klage— denn ich kann das Prozeß von mein'm Gegne verzaubern.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Also mein Herr weißt du,

was?

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Bauer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann.

Advokat: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen

noch weiter helfen kann